

Erdöl-Notlager in Sottorf

Deutschland kann im Falle einer Ölknappheit auf Reserven zugreifen. Einer der **Vorratsspeicher liegt im Landkreis**, in 1100 Meter Tiefe

BIANCA WILKENS

Der Blick reicht weit über die Wiesen und die geordneten Saatrillen im Acker. Vögel zwitschern. Einige Autos rauschen auf der Sottorfer Dorfstraße vorbei. Das einzige, woran das Auge hängen bleibt, sind ein paar Baumreihen und kleine grüne Container, die vereinzelt zwischen Sottorf und Vahrendorf stehen. Lediglich die Container weisen darauf hin, dass tief unter der Erdoberfläche der Gemeinde Sottorf ein Teil der nationalen Erdölreserve Deutschlands liegt.

„Das ist ja das Spektakuläre, dass es so unspektakulär aussieht“, sagt Thomas Piter, Diplombergingenieur von der Nord West Kavernengesellschaft (NWKG) und blickt auf die grüne Ebene vor ihm. Das Unternehmen betreibt im Auftrag des Erdölbevorratungsverbandes Kavernen und lagert einen Teil der Mineralölreserven ein, auf die in Notzeiten zurückgegriffen werden kann. Unter Piter Füßen, in bis zu 1160 Meter Tiefe, lagern in einem Salzstock 25.000 Kubikmeter Rohöl und Mineralölprodukte. Seit mehr als 40 Jahren liegt der Vorrat in Sottorf.

Salz eignet sich zur Lagerung, weil es kaum durchlässig und auslaufsicher ist

Für die Einwohner der Gemeinde Rosengarten also eigentlich nichts Neues, eine normale Sache. Doch spätestens nachdem vor zwei Jahren aus einem Kavernenspeicher in Gronau-Epe im Münsterland aufgrund eines Rohrlecks unkontrolliert Erdöl an die Oberfläche drang, blickten die Sottorfer mit etwas Argwohn auf das Kavernenfeld. „Von den Anwohnern höre ich immer wieder die Frage, wie hoch das Gefahrenpotenzial der Kavernen ist und ob es Störfälle gab“, sagt Klaus-Wilfried Kienert (SPD) aus Vahrendorf.

Dabei soll sich Salz am besten für die langfristige Lagerung eignen, da es ganz gering durchlässig ist. Das Salzkorkommen im Norden Deutschlands ist durch das Austrocknen des Zechsteinmeers, das damals Teile Mitteleuropas bedeckte, entstanden. Selbst Risse und Hohlräume verschließt das Salz im Laufe der Zeit. Es schiebt sich einfach zusammen und macht die Lagerstätte dadurch auslaufsicher. Ein großer Vorteil.

Die Hohlräume für die Lagerung im Salz werden künstlich geschaffen. Es wird eine Bohrung gesetzt. Durch Rohre wird mit hohem Druck Wasser in die Tiefe gepumpt. Dadurch löst sich das Salz, und es entsteht schließlich ein Hohlraum (eine Kaverne). Ein sehr großer. Darin hat locker der Michel Platz: Eine Kaverne ist 200 bis 300 Meter tief und hat einen Durchmesser von 40 bis 50 Metern.

In den Hohlraum gelangt dann das Erdöl. Es wird an den Wasserrohren vorbei hineingepumpt und verdrängt das Salzwasser, das über die Rohre nach oben steigt und dann in die Elbe geleitet wird. Wenn man an die Erdölvorräte heran will, pumpen die Ingenieure wieder Seewasser in die Kaverne. „Der Trick ist, dass Öl leichter ist als Wasser. Es schwimmt immer oben und vermischt sich nicht mit dem Salzwasser“, sagt Piter. Das Erdöl zu entnehmen, sollte allerdings so selten wie möglich geschehen. „Das Rein und Raus vergrößert den Hohlraum“, so der Ingenieur. „Deshalb sind die Kavernen nur für die Langzeitlagerung geeignet.“

Seitdem die Nord West Kavernengesellschaft Erdöl in Sottorf lagert, habe das Unternehmen das Öl nur zweimal dreimal angezapft, so Piter. Das musste geschehen, weil Diesel vor Jahrzehnten noch einen höheren Schwefelanteil hatte als heute. Um die



Öl und Wasser vermischen sich nicht. „Das ist der Trick“, sagt Thomas Piter

vorgeschriebene Norm zu erfüllen, musste der Kraftstoff ausgetauscht werden. Zuletzt hat die Nord West Kavernengesellschaft den Kavernen vor zwei Jahren einen Teil des Ölvorrats entnommen und auf mehrere Tanklager verteilt.

Wegen drohender Schließung der Shell-Raffinerie wurde ein Teil ausgelagert

Der Grund war eine drohende Schließung der Shell-Raffinerie in Harburg, die inzwischen vom schwedischen Spezialölhersteller Nynas übernommen wurde. Jetzt lagern in Sottorf nur noch 25.000 Kubikmeter Erdöl und Mineralölprodukte, eigentlich hat der Salzdom eine Kapazität für rund eine Million Kubikmeter.

Piter versucht den Bürgern die Angst zu nehmen, dass das Kavernenfeld beschädigt werden könnte. Seitdem das Unternehmen in Sottorf Erdöl lagert, habe es keine Schäden gegeben, versichert er und verweist auf die umfangreichen Kontrollen alle zehn Jahre. Die Mitarbeiter der Kavernengesellschaft nehmen dann eine Vollvermessung des Hohlraums vor, ziehen die Rohre mithilfe einer Winde aus der Kaverne und setzen sie danach wieder ein. Dabei werden unter anderem Korrosionen und der Abstand bis zur Kavernenwand gemessen. „Man bekommt Erkenntnisse über das Volumen und die Geometrie“, sagt Piter. „Dadurch weiß man, ob sich etwas verändert hat und wie groß der Abstand bis zur benachbarten Kaverne ist.“

Von den Anwohnern höre ich immer wieder die Frage, wie hoch das Gefahrenpotenzial der Kavernen ist und ob es Störfälle gab.

Klaus-Wilfried Kienert (SPD)

Zwar gebe es hin und wieder „leichte Abschaltungen“ – herunterfallende Platten in der Größe eines Tisches in den Kavernen, so Piter. Doch das sei normal und nicht gefährlich. Außerdem prüft die NWKG regelmäßig den Druck auf den Rohrleitungen. Dass sich die Oberfläche in Folge der Kavernen absenkt, ist noch so ein Szenario, das den Anwohnern Sorge bereitet. „Die Oberflächensenkungen sind nie und nimmer mit denen im Ruhrgebiet zu vergleichen“, betont Piter. „Sie liegen lediglich im Millimeter- und Zentimeterbereich.“

Einer der Anwohner der Erdölreserve ist Gerd Otten. Der ehemalige Ortsbürgermeister von Sottorf, der nur 150 Meter entfernt wohnt, stört sich allerdings gar nicht am laufenden Betrieb. „Ich lebe gut mit den Kavernen“, sagt Otten. Ihn beunruhigt vielmehr, was in Zukunft mit dem Salzstock passieren soll. „Ich will nichts dramatisieren. Aber das Erdöl kann auf Dauer nicht da drin bleiben. Öl ist ein totes Pferd. Das kann man nicht mehr lange reiten“, sagt Otten. Er glaubt, dass die Erdölära spätestens in 20 Jahren vorbei sein wird und die Welt bis dahin aus Klimaschutzgründen auf erneuerbare Energien umgestellt haben muss.

Ehemaliger Ortsbürgermeister fürchtet Umwidmung auf Erdgas

Angenommen, das wird tatsächlich so eintreten, womit werden die Kavernen dann befüllt? Otten fürchtet, dass sie auf lange Sicht als Speicher für Erdgas erhalten könnten. „Und das könnte viel größere Probleme bereiten“, sagt Otten. Das sieht der Diplomgeologe und Geochemiker Dr. Ralf Krupp aus Burgdorf, der dem wissenschaftlichen Beirat des BUND Niedersachsen angehört, ähnlich. „Bei der Lagerung von Erdöl ist die Gefahr sehr begrenzt“, sagte Krupp in einem Vortrag auf einer Informationsveranstaltung in Sottorf, zu der Volkmar Block von den Grünen vor einigen Wochen eingeladen hatte. „Erdöl kann zwar austreten, aber es kommen dann keine Menschen zu Tode“, so Krupp.

Bei der Lagerung von Erdgas sieht das anders aus. Krupp berichtete von Gasaustritten und Explosionen, von



Thomas Piter vor einem Kavernenkopf im Container. Hier lagert in 1100 Meter Tiefe das Erdöl Wilkens (4)



Thomas Piter vor dem Leitungsfeld auf dem Betriebsgelände der Nord West Kavernengesellschaft in Sottorf



Lediglich die grünen Container, die vereinzelt zwischen Sottorf und Vahrendorf stehen, zeugen von der Erdöllagerung

Schlammfontänen und einsackenden Hohlräumen. Alles Dinge, die sich tatsächlich abgespielt haben, vor allem in den USA. Das jagte so manchem Zuhörer in Sottorf einen Schrecken ein. Piter von der NWKG räumt zwar ein, dass es solche Umwidmungen schon gegeben habe. Aber das ziehe auch eine Umwidmung des Kavernenbetriebes nach sich und das sei teuer, so der Ingenieur. Piter glaubt nicht daran, dass in Zukunft Erdgas statt Erdöl in Sottorf gelagert wird. Schließlich sei die Langzeitlagerung von Erdöl Sinn und Zweck des Bevorratungsverbands, für den sein Arbeitgeber die Kavernen betreibt. „Das schließt die Lagerung von Erdgas automatisch aus“, sagt er.

Auch der Ölpreisverfall werde der Langzeitlagerung von Erdöl nicht das Ende bereiten, ist er überzeugt. Allein die unruhige politische Lage könne zu einem Versorgungsgap führen. „Wenn wir weiter so hochmobil bleiben und eine warme Bude haben wollen, ist eine Erdölreserve für 90 Tage ausgesprochen wichtig“, sagt er.

Wer tankt, zahlt automatisch für die Erdölbevorratung

Anlass für die erste Kavernenbohrung 1968 war die Einführung der Mineralölpflichtbevorratung. Dann kam die Ölkrise 1973 hinzu. Der Schock saß damals tief. Die OPEC drosselte die Ölfördermengen, um die westlichen Länder, die Israel im Krieg gegen arabische Staaten unterstützten, unter Druck zu setzen.

Der Ölpreis stieg immer mehr, und die Autofahrer durften sonntags nicht mehr fahren. Deutschland entschied, sich eine nationale Reserve in unterirdischen Kavernen anzulegen.

1978 verabschiedete die Bundesregierung das Erdölbevorratungsgesetz und gründete den Erdölbevorratungsverband (EBV) mit Zwangsmitgliedschaft für jedes Unternehmen, das Erdöl importiert oder verarbeitet.

Nach diesem Gesetz muss der EBV so viel Rohöl, Benzin und Diesel bevorraten, dass Deutschland damit 90 Tage lang auskommt. Die Nord-West Kavernengesellschaft mbH (NWKG) mit Hauptsitz in Wilhelmshaven ist einer der großen Kavernenbetreiber Europas.

Rund zehn Millionen Kubikmeter Rohöl und Mineralölprodukte lagert die NWKG für den Erdölbevorratungsverband an vier Standorten in Deutschland ein. Dass die Erdölindustrie Erdöl auf Vorrat unter der Erde lagert, weiß kaum jemand, obwohl auf der Rückseite der Tankquittungen darauf hingewiesen wird: „Im Verkaufspreis für Kraftstoffe ist der gesetzliche Bevorratungsbeitrag enthalten“, steht dort. Der Beitrag liegt bei etwa 0,5 Cent pro Liter Benzin und wird an den EBV abgeführt. (bwl)

SPD prüft Ausbau der Kitas in Elstorf und Rade

NEU WULMSTORF :: Die Nachfrage nach Betreuungsplätzen für Kinder im Krippen- und Elementarbereich ist in Neu Wulmstorf nach wie vor ungebrochen. „Durch die neu entstandenen und künftig geplanten Wohngebiete, wird der Bedarf auch weiterhin steigen“, sagt Sven Gottschewsky (SPD), Vorsitzender des Jugendausschusses.

Deshalb wird in der nächsten Sitzung des Jugendausschusses am Dienstag, 10. Mai, 19.30 Uhr, im Ratssaal des Rathauses, Bahnhofstraße 39, in Neu Wulmstorf ein Konzept mit Vorschlägen zum Neu- und Ausbau von Kindertagesstätten erörtert.

„Allerdings“, so Gottschewsky, „wird das Hauptaugenmerk der Vorschläge auf dem Kernort liegen, weil dort auch die meisten Wohnneheiten entstehen. Wir wollen aber auch die Familien außerhalb des Kernortes nicht vergessen.“ Aus diesem Grund fordert die SPD, zu überprüfen, inwieweit die Kita Rappelkiste in Rade erweitert werden kann. Dies soll dann auch im Jugendausschuss zur Sprache kommen. „Dadurch dass die Rappelkiste bereits 2013 die Zahl der Krippenplätze kurzfristig auf acht erhöht hat, obwohl nur vier vorgesehen waren, scheint der Bedarf auch in Rade höher zu sein, als derzeit eingeplant“, sagt Gottschewsky.

Die SPD will in naher Zukunft auch den Standort Elstorf überprüfen und möglichst verändern. „In Elstorf gibt es eine doppelte Herausforderung durch die beengte Situation in der Kita Kleiner Bär und die Nachmittagsbetreuung in der Schule“, sagt der Sozialdemokrat. (bwl)

Kaffeestunde mit Flüchtlingen am Sonntag in Marxen

MARXEN :: Auch im Mai findet wieder das „Café International Marxen“ statt und zwar an diesem Sonntag, dem 8. Mai, von 15 bis 18 Uhr in der „Alten Schule“. Unter den Eichen 5. Das Café ist ein Anlaufpunkt in entspannter Atmosphäre mit Asylbewerbern und Flüchtlingen in Kontakt zu treten und einen Gedankenaustausch zu beginnen. Bei Kaffee, Kuchen und Tee werden Gespräche und Diskussionen zu diversen Themen geführt und zeitweise auch mit Gesellschaftsspielen gemeinsam die Zeit verbracht.

Bisher konnten sich durch vorherige Besuche des Internationalen Cafés als Gäste Marxener Bürger und Asylbewerber kennenlernen. Bei dem jetzigen Termin können diese Kontakte noch weiter vertieft oder neue Bekanntschaften geschlossen werden. Das Organisationsteam lädt die Bewohner aus Marxen und den umliegenden Ortschaften herzlich zu diesem Treffen ein und würde sich freuen, wenn wieder zahlreiche Besucher kommen.

NACHRICHTEN

BUCHHOLZ

Basteln mit Kindern aller Kulturen

:: Ihr Flüchtlings-Projekt stellen Janina Kroß, Hana Heilmann, Liska Schnack, Julia Heider, Janet Wegerstein und Sina Spahic der Berufsbildenden Schule in Buchholz, Sprötzer Weg 33, am Sonnabend, dem 14. Mai, vor. Unter der Überschrift „Kulturbunter Basteltag“ wollen sie ab 15 Uhr mit Kindern aus allen Kulturen basteln. Eingeladen sind alle Kinder ab 5 Jahren und ihre Eltern. Das Team freut sich über Spenden für die Bastelarbeiten. Und bittet unter Projektbasteln@gmail.com um Anmeldungen.

WINSEN

Neuer Volkswagen für den Herbergverein

:: Die Volksbank Lüneburger Heide eG in Winsen (Rathausstr. 52) will am 12. Mai einen Kleinwagen der Marke VW up an den Herbergverein Winsen e.V. übergeben. Anfang des Jahres hatten sich mehrere soziale Organisationen darum beworben. Das Geld für die Spende stammt aus den Reinerträgen des VR-Gewinnsparsens. Der Herbergverein betreut und berät Menschen mit Suchterkrankungen, junge Erwachsene, die ihren Weg noch nicht gefunden haben, sowie Flüchtlinge und Asylbewerber.

Drei Bohrlöcher ungenutzt

Der Salzdom in Sottorf beherbergt neun Kavernen in einer Tiefe von 530 bis 1160 Meter. Die Nord West Kavernen Gesellschaft betreibt die Kavernen als Vorratsspeicher für Rohöl und Mineralölprodukte wie Benzin und Diesel im Auftrag des Erdölbevorratungsverbandes (EBV).

Die erste Bohrung in Sottorf, um Hohlräume für die Lagerung zu schaffen, war 1968. Neben den neun Kavernen existieren noch drei weitere Bohrlöcher im Süden. Dort wird nichts gelagert, weil sich der Salzstock an diesen Stellen als nicht geeignet erwies.

Die Kavernen sind an die Shell-Raffinerie in Harburg angebunden. Über Rohrleitungen wird das Öl zur Raffinerie transportiert, wenn es gebraucht wird. (bwl)